

danke euch von Herzen und Gott Lohn's; nun ich geruht habe, will ich meinen Fuß weiter setzen.“ „Ei bewahre,“ rief die Frau, „in der Nacht in das Wetter hinaus, nehmt doch mit einem Bettlein vorlieb.“ Aber das Zwerglein schüttelte den Kopf und lächelte: „Droben auf der Fluh hab' ich allerhand zu schaffen und darf nicht ausbleiben, morgen sollt ihr mein schon gedenken.“ Damit nahm's Abschied, und die Alten legten sich zur Ruhe. Der anbrechende Tag aber weckte sie mit Unwetter und Sturm; Blitze fuhren am roten Himmel, und Ströme Wassers ergossen sich. Da riß oben am Joch der Fluh ein gewaltiger Fels los und rollte zum Dorfe herunter, mitsamt Bäumen, Steinen und Erde. Menschen und Vieh, alles was Atem hatte im Dorf, wurde begraben; schon war die Woge gedrungen bis an die Hütte der beiden Alten; zitternd und bebend traten sie vor ihre Türe hinaus. Da sahen sie mitten im Strom ein großes Felsenstück nahen, oben drauf hüpfte lustig das Zwerglein, als wenn es ritte, ruderte mit einem mächtigen Fichtenstamm, und der Fels staute das Wasser und wehrte es von der Hütte ab, daß sie unverletzt stand und die Hausleute außer Gefahr waren. Aber das Zwerglein schwoll immer größer und höher, ward zu einem ungeheuren Riesen und zerfloß in Luft, während jene auf gebogenen Knien beteten und Gott für ihre Errettung dankten.

72. Der alte Herr Sturm.

G. Chr. Dieffenbach, Kinderlieder. Mainz.

1. Herr Sturm ist gar ein wilder Herr;
Oft fährt er über Land und Meer
Im schwarzen Wolkenwagen.
Sieh, wie der Kerl so finster blickt!
Den Hut tief ins Gesicht gedrückt, —
So läßt er fort sich tragen.
2. Die Pferde fliehn im schnellen Lauf,
Herr Sturm haut immer wacker drauf, —
Sie müssen weiter brausen!
Sie schnauben fort mit grimmem Blick,
Die Mähnen flattern wild zurück, —
Hört, wie sie stürmend sausen!